



Abend-

Zeitung.

40.

Donnerstag, am 16. Februar 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung,
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Winter.

Von Dr. Nürnberger.

Concresecunt subitae currenti in flumine crustae,
Undaque jam tergo ferratos sustinet orbes.

Georgic. III. 30.

Jüngst sah ich dich, Natur! im Aehrenkranze,
Womit dein Haupt der gold'ne Sommer schmückt,
Ich sah dich in der Aestern Farbenglanze,
Die erst die Hand des späten Herbstes pflückt,
Ich badete in deines Glanzes Wellen,
Ich suchte deines Rosses weichste Stellen:
Gleichwie im Sonnenstrahl sich Wärm' und Licht
vermählen,
Möcht' ich an deiner Brust auf Lust und Stärkung
zählen.

Und dämmerte, nach Tages würz'ger Schwüle,
Mit milder'm Schein das Abendroth heran,
So schiff' ich in des Zwiellichts dufft'ger Kühle,
Auf krauser Wölkchen schwankem Segelkahn,
Ein Ahndung-Leichter, zu dem fernen Strande,
Dem lichtbespülten, zu dem stillen Lande,
Wo Rosenschimmer sich zu Pallastäulen ründer,
Die ihren schlanken Bau auf Aetherschichten gründen.

Zur Zuversicht ward stets mein süßer Glaube,
Blickt' ich in's blüh'nde Antlitz meiner Flur,
Der Wahrheit Adler trug der Ahnung Laube
Kort mit sich auf geheimnisvoller Spur,
Konnt' ich, Natur! in deinen Reizen wählen,
Konnt' ich, Natur! mit deinen Blumen spielen,
An deiner schwell'nden Brust, du Zärtliche! mich
nähren,
Zing sich der Sinn, den du verbirgst, an aufzuklä-
ren. —

So sah ich Dich, Natur! im farb'gen Kleide,
Das Sommers Hand aus Blumen für dich webt,
Indessen heut' die einfach weiße Seide
Des Winterschnee's, als Mantel dich umschwebt:
Der starre Strom wölbt sich aus Eise Brücken,
Das Rad berührt den schiffgewohnten Rücken,
Und auf dem Spiegelglas der frostbezwung'nen Wo-
gen,
Kommt, statt des Segels, nun der Schlitten ange-
flogen.

O strahl' herauf, du heitrer Wintermorgen!
In andrer Blau', in höh'ren Rothes Pracht,
Du, der du meinen finster-nächt'gen Sorgen
Mit Lebenslicht so oft ein End' gemacht:
Blas, starker Nord! geuß deinen Balsam nieder,
Erfrische du die wirkensmüden Glieder;
Bom fernen Pole komm, auf deinen weißen Schwin-
gen,
Mit Winters Athem: mich, du Kräft'ger! zu durch-
dringen.

Allmäälig macht sich von dem Schimmer-Rande
Des Horizonts die Sonne, steigend, los,
Und in dem leichtverhüllenden Gewande
Der Winternebel wird ihr Antlitz bloß;
Sie küßt das weiße Busentuch der Auen,
Die fragend ihr in's goldne Antlitz schauen:
Ob ihre warme Hand von blumenschwang'rer Erde
Dies kalte, weiße Tuch bald wieder wegzieh'n werde?

Und, Hoffnung-lächelnd, eilt im Strahlenwagen
Der Gott des Lichts den starren Wellen zu,
Die, ihn erwartend, Winters Fesseln tragen,
Und geht in Eises Schillergold zur Ruh.
Des Himmels Ampeln werden angezündet,
Ein nächtliches Officium wird verkündet;
Energischer strahlt aus des Firmamentes Ferne,
Durch seine Winterluft, das Altarlicht der Sterns.

So seh' ich dich, Natur! im Winterglanze,
Des Eises Perlen-Diadem im Haar;